

schutz schon viel getan, wenn die vorhandenen Vögel nicht vertrieben werden, sondern wohl gelitten sind.

Wer so glücklich ist und einen größeren Garten sein eigen nennt, soll in einer stillen Ecke mild wachsendes Gesträuch wuchern und das Laub dort liegen lassen, selbstverständlich genügen einige Quadratmeter geringeren Bodens. Hier und in lebenden, sachgemäß beschnittenen Hecken von Weißdorn, auch Weißbuche, bietet man den Freibrütern, also Finken, Grasmücken usw., die schönste Gelegenheit, ihre freistehenden Nester zu errichten. Hier sei auch betont, daß Sträucher und Hecken als Einfriedung dem Besitz ein naturwahres Aussehen verleihen.

Für unsere Jugend ist der tätige Vogelschutz eine Angelegenheit von ganz besonderem Erziehungswert und gibt Anreiz zu verschiedenen gern verrichteten Tätigkeiten. Jeder halbwegs geschickte Junge kann sich leicht Mistkasten und Futterhäuschen selbst zimmern und die einschlägigen Stellen für Vogelschutz geben gern Anweisungen, wenn sonst kein Sachverständiger vorhanden ist.

Hier sei auch kurz auf die Bezeichnung „nützliche“ und „schädliche“ Tiere hingewiesen. Woher nimmt der Mensch das Recht, seine Mitgeschöpfe nur nach Nutzen und augenscheinlichem Schaden einzuschätzen? Im großen Haushalt der Natur erfüllt jedes Geschöpf die Aufgabe, die ihm die Schöpfungskraft zugewiesen hat. In der unendlichen Wiederkehr von Werden und Sterben, Fressen und Gefressenwerden ist keine Art zu viel. Der Mensch hat hier lange mit falschem Maße gemessen und erst der letzten Neuzeit blieb es vorbehalten, zur richtigen Erkenntnis zu kommen.

Zusammenfassend sei gesagt: Der Vogelschutz ist eine so wundervolle Erholung und freudebringende Beschäftigung, daß er wie nichts anderes geeignet ist, den Menschen zum begeistertsten Tier- und Naturfreund werden zu lassen. Im Naturgenuß aber bieten sich uns reine Freuden, die einzigen, die keinerlei häßlichen Nachgeschmack mit sich bringen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monat November.

Warum brauchen wir Grünflächen? (Ein Stundenbild.)

Je mehr Menschen in einem Ort (Markt, Stadt, Großstadt) zusammen wohnen, desto größer ist die Erzeugung von Kohlenstoffdioxid als Endergebnis des Lebensprozesses der Menschen und Tiere. Dazu kommen noch die vielen, die Atemluft verschlechternden Stoffe, die das Speizen mit sich bringt. Kohlenstoffdioxid, Kohlenwasserstoffe, schwefelige

Säure u. a. verschlechtern die Luft. Das geht so weit, daß sich über Großstädten geradezu Dome von Staub, Rauch und festen Stoffen über dem Wohngebiet aufwölben. Sie erreichen oft die Höhe von 400 Meter und einen Umkreis von 15 Kilometer um die Großstadt.

Diese Staub- und Rauchteile senken sich auf alles Lebende langsam herab. Sie beeinträchtigen die Atmungsorgane der Menschen und Tiere ebenso, wie die Blätter und Nadeln der Bäume und sonstigen Pflanzen, verstopfen die Spaltöffnungen der Blätter, der Atmungsorgane der Pflanzen, und hemmen deren Lebenstätigkeit. Rauchschäden durch große Fabriken zeigen die Wirkung auf die Pflanzenwelt der Umgebung am besten.

Diese Schäden von Mensch, Tier und Pflanze wegzuhalten oder besser baldmöglichst wieder wegzuführen, müssen aufräuhende Lüfte über die Stadt, den Ort usw. hinstreichen.

Wind weht halb irgendwo. Wenn er aber wieder aus einem Siedlungsgebiet kommt oder aus einer baumlosen Kulturläche, dann ist er gleichfalls mit Kohlen säure und anderen Endprodukten der Lebenstätigkeit von Mensch und Tier angereichert. Er frischt nicht auf, das heißt er führt nicht Sauerstoff zu.

Kommt er dagegen aus einem walddreichen Gebiet, dann ist er voll von Sauerstoff. Denn die Pflanze verbraucht bei ihrem Lebensprozeß Kohlen säure und erzeugt Sauerstoff.

Deshalb ist es so ungeheuer wichtig, daß in jenen Gegenden vor einer Siedlung, aus denen in der Regel der Wind einfällt, Grünflächen, besonders Waldflächen bestehen bleiben; daher ist es auch so wesentlich, daß innerhalb einer größeren Stadt für genügend Grünraum gesorgt wird.

Die vorstehenden Ausführungen sind die Grundlage und der Leitgedanke für die Art und Weise, wie der Lehrer die im Titel genannte Frage als Stundenbild behandelt.

Ich gebe absichtlich keinen Weg im einzelnen und würde die Lehrer, die sich für diese Frage und ihre Behandlung in der Klasse interessiert haben, bitten, mir Nachricht zu geben, wie sie das Stundenbild durchgeführt haben.

Die Einbeziehung des Versuches, der Zeichnung, des Siedlungsbildes (Lichtbildes) u. dgl. empfehle ich. Es werden sich aber auch noch andere Mittel ergeben, um das Stundenbild recht lebendig und eindrucksvoll im Sinne des Naturschutzes zu gestalten.

Die Nachrichten erbitte ich an die Schriftwattung.

Schlesinger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940 11](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monat November 117-118](#)